

gesammelt von P. Georg Kolb S. J. Mit dem Ueberblick der Kenia oder Jahresandenken der Kongregationen in Linz vom Jahre 1678—1783. Mit 15 Illustrationen. Linz a. D. 1908. Druck und Verlag des kath. Presbvereines in Linz. Brosch. K 1.70.

„Zum bleibenden Andenken an den großen deutschen Sodalentag in Linz (7. und 8. September 1907)“ bietet der um die Geschichte der Marienverehrung in Oesterreich ob der Enns bestverdienende Autor einen neuen interessanten und reichhaltigen Beitrag zu der Wirksamkeit der Gesellschaft Jesu im genannten engeren Heimatslande. Als vorzüglichste Quellen, denen die „Mitteilungen“ entnommen sind, nennt das Vorwort (S. 7 ff.): aus der k. k. Hofbibliothek in Wien die *Litterae annuae* (1600—1771), welche die Geschichte der einzelnen Häuser der österreichischen Ordensprovinzen enthalten; die *Chronologia Collegii Lincensis* (1600—1684); die *Scriptores Provinciae Austriacae Soc. Jesu* von P. Joh. Stöger S. J. Dazu kommen eine Anzahl anderer Berichte und lokalgeschichtlicher Quellen, die wohl nicht immer einen erstklassigen Rang beanspruchen wollen. Das nach den einzelnen Jahren geordnete Material gewährt einen Einblick in die vielseitige erspriessliche Tätigkeit des Ordens zu einer Zeit, in der der katholische Glaube in Oesterreich ob der Enns in hohem Grade gefährdet war und teilweise Schaden gelitten hatte. Nicht minder interessante Details liefert das Werkchen zu der erfolgreichen pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeit der Patres auf dem Gebiete des höheren Bildungswesens in Linz sowie zu ihrer aufopfernden Hingabe in Zeiten sozialer Not und Bedrängnis; daß sich in dieser Beziehung vor allem die marianischen Kongregationen als die verlässlichsten und eifrigsten Hilfsstruppen bewährten, weisen die „Mitteilungen“ in der umfassendsten Weise nach. Einzelne Details sind auch für die Lokalgeschichte von bleibendem Werte. Das mit großer Genauigkeit gebotene Quellenmaterial eignet sich zu einer übersichtlichen, mehr zusammenfassenden Geschichte, welche die religiöse, pädagogisch-wissenschaftliche und soziale Wirksamkeit des Ordens in der Diözese Linz in einheitlicher Weise darzustellen hätte.

Einige nebenächliche Bemerkungen seien gestattet. Der S. 20 (Anm. 2) genannte Fürstbischof von Passau war nicht Dominikus von Lamberg (1723—1761), sondern Johann Philipp (1689—1712). Der S. 29 (u. ö.) erwähnte P. Joh. Zehetner heisst bei Kard. Andreas Steinhuber, Geschichte des Coll. Germanicum (I, 226) Zehender. Die Schlacht am weissen Berge bei Prag war 8. November 1620; der Passus (S. 39) muß daher richtig gestellt werden. Bei Erklärung der klösterlichen *rotulae* (S. 67<sup>1</sup>) ziehen wir die im Kirchenlexikon (X, 1325) gebotene vor. Auf S. 107 ist vor alin. 2 das Ende des Zitates ersichtlich zu machen. Kaiser Josef I. (S. 121) starb am 17. April 1711. Steht Threnae (S. 195) nicht für Strenae (frz. *étrenne*) = Geschenk?

Ursfahr.

Dr. J. Gföllner.

12) **Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.** Von Ludwig Pastor, k. k. Hofrat, o. ö. Professor an der Universität zu Innsbruck. Freiburg 1907. Herder. IV. Band, II. Abteilung: Adrian VI. und Klemens VII. Erste bis vierte Auflage. Gr. 8°. XLVIII u. 800 S. M. 11.— = K 13.20.

Vom IV. Bande des epochemachenden Werkes Pastors ist der zweite Teil dem ersten schnell gefolgt, denn nur ein Jahr trennt beide, und doch ist es wieder eine Riesearbeit, welche auch hier zu bewältigen war. Es reicht aus, Seite XVII—XLVII zu überschauen, um sich zu vergegenwärtigen, welche Fülle von archivalischem Quellenmaterial und einschlägiger Literatur hier wieder vom Verfasser in gewohnt gründlicher und geistreicher Weise verwertet worden ist. Seite 1—157 bringt die Darstellung des kurzen, aber für uns Deutsche so besonders sympathischen Pontifikates des letzten deutschen Papstes Adrians VI. Eine lückenlose und allseitig befriedigende Darstellung desselben war leider auch einem Pastor heute noch nicht möglich, da die wichtigsten, sein Pontifikat be-

treffenden Schriftstücke von dessen Geheimsekretär Dietrich von Herze mit nach Lüttich genommen wurden, und bis jetzt verschollen, wenn nicht gar für immer verschollen sind. Eine diesbezügliche Reise des Verfassers im Herbst 1896 nach Belgien und Holland blieb ohne allen Erfolg. Trotzdem ist es Pastor über die trefflichen Arbeiten von Höflers (1880) und Lepitres (1880) hinaus durch wichtige Funde in den verschiedenen Staats- und Nationalarchiven von Bologna, Paris, Mantua, Modena, Florenz und besonders durch Heranziehung des bisher unbenützten Archivs von Urbino gelungen, neues Licht zu verbreiten und den besonders von italienischer Seite so viel geschmähten Papst in seinem edlen Streben darzustellen.

Der Uebergang vom lebensfrohen, genußsüchtigen Sohne Lorenzos zum nüchternen deutschen Professor war zu schroff, als daß beim damals herrschenden Zeitgeiste ein Ausgleich zwischen Beiden zu Gunsten des letzteren hätte ausfallen können. Pastor verhehlt es sich auch nicht, daß das abfällige Urteil der Zeitgenossen über Adrian VI. nicht immer ohne Grund war, besonders infolge seiner etwas herben Art, in der er mit den italienischen Künstlern und Literaten verfuhr, und seiner Unkenntnis der italienischen Verhältnisse. Sein Unglück war von vornherein, meint Pastor (Seite 54), daß man für einen Papst, der die kirchlichen Aufgaben entschieden in den Vordergrund stellen wollte, damals kein Verständnis hatte, und so brach man mit dem Stichwort, er sei kein Staatsmann, von Anfang an über ihn den Stab. Auch dem Urteile, das noch Pallavicini über Adrian fällt, er sei ein vortrefflicher Priester, Bischof und Kardinal gewesen, aber ein mittelmäßiger Papst, tritt Pastor mit Lamoignon und Hefele-Hergenröther (IX 326) entschieden entgegen. Seine Ausführungen dürften diese Opposition zur Genüge rechtfertigen.

In drei Kapiteln behandelt der Verfasser das kurze Pontifikat. Das erste (Seite 1—59) bezieht sich vorwiegend auf die Wahl, die Reise des Papstes nach Rom und dessen eigene Persönlichkeit. Interessant ist und teilweise neu, was wir da über Adrians Stellung zur Kunst erfahren (Seite 52 ff.), woraus sich ergibt, daß er zwar ohne Interesse für Antike und die Renaissancekunst war, aber kein Barbar. Das zweite Kapitel (Seite 60—105) beschäftigt sich mit der kirchlich-reformatorischen Tätigkeit und Stellung des Papstes zur Glaubensspaltung, wo Pastor (Seite 86—88) kurz und treffend die Ursachen zusammenstellt, weshalb der deutsche Papst mit seinen Reformbestrebungen nicht durchdringen konnte. Das letzte Kapitel wendet sich den kirchenpolitischen Verhältnissen und Bestrebungen zu (Seite 106—157). Sehr genau sind die Nachrichten über des Papstes letzte Krankheit. Trotzdem „die Geschichte Adrians VI. ein eminent tragischer Stoff“ ist, so wird „sein Wirken stets ein Ruhmestitel in der Geschichte des Papsttums bleiben“, in diesen Schlußworten dürfte das Urteil über dieses Pontifikat knapp, aber richtig zusammengefaßt sein.

Seite 159—543 umfaßt das so unglückselige elfjährige Pontifikat Klemens VII. Kapitel I—VII, auch X sind vorwiegend den politischen Verwirrungen und Verirrungen gewidmet. Klemens war aber nicht der Mann, in jenen schweren Zeiten das Schifflein Petri sicher durch die bewegten Fluten zu leiten. Kapitel IV (Seite 268—292) gibt eine meisterhafte Darstellung des überaus traurigen und schrecklichen Sacco di Roma, für die Pastor neue Belege beibringt (Seite 746 ff., n 113—117). Auf die Glaubensspaltung und Glaubensneuerungen jener Zeit beziehen sich vor allem Kapitel VIII die Glaubensspaltung in Deutschland und die Konzilsfrage; Kapitel XI die Ehescheidung Heinrichs VIII. und das englische Schisma; Kapitel XII der Abfall von Rom im skandinavischen Norden und in der Schweiz und die häretischen Bewegungen in den romanischen Ländern. Wieder ein recht trostloses Bild, ein ewiges Zaubern und Schwanken und Nachgeben, das besonders in jener Zeit ungestümen Drängens verhängnisvoll werden mußte. Pastor versteht es überall, durch Eröffnung neuer Gesichtspunkte oder Heranziehung neuen Materials diesen so vielfach schon erörterten Stoff in hellere Beleuchtung zu rücken. Der ständige Punkt auf dem Programm der damaligen Päpste, die Türkenfrage, wird in Kapitel IX behandelt. An gutem Willen und

beträchtlichen Leistungen hat es hierin bei Klemens nicht gefehlt; aber die ganze damalige Lage brachte es mit sich, daß man auch da auf keinen grünen Zweig kam. Ein erfreulicheres Bild bietet Kapitel XIII, das uns den Papst in seiner Stellung zu Kunst und Literatur darstellt. Die große Finanznot und besonders der Sacco di Roma lähmten zwar nicht wenig diese Tätigkeit des Medizeers, aber trotzdem wurde immer noch Bedeutendes geleistet. Die Nachrichten über den Fortgang des Baues von St. Peter und über die Entstehung von Michelangelos Jüngstem Gericht dürften für Kunsthistoriker von großem Interesse sein. In Kapitel XIV faßt Pastor noch einmal die Stellung des Papstes zur Konzil- und Reformfrage zusammen und berührt andere Seiten der innerkirchlichen Tätigkeit, wie die Förderung der Missionen in der neuen Welt, die Versuche, Rußland mit dem heiligen Stuhl zu verbinden und gibt (Seite 575 u. 576) eine kurze Reflexion über Klemens Kardinalsernennungen, bei denen gewöhnlich politische, wenig geistliche Rücksichten ausschlaggebend waren. Viel Interessantes bringt noch das Schlußkapitel XV. Durch sorgfältige Forschung ist es Pastor möglich geworden, über das Oratorium der göttlichen Liebe, die Anfänge der Theatiner, Somascher, Barnabiten und besonders der Kapuziner neues Licht zu verbreiten. Den Schluß bilden einige Bemerkungen über den Ursprung der Gesellschaft Jesu, welcher in diese Zeit fällt.

Ogleich dem Verfasser auch hier überall tüchtige Vorarbeiten in Darstellungen und Quellenpublikationen zur Verfügung standen, wir erwähnen bloß die Arbeiten von Ohse, so war es doch eine Riesenarbeit, nicht nur das reichliche Material und die große einschlägige Literatur zu bewältigen und zu einem so fesselnden Bilde zu verweben, sondern auch durch vielfach neue erschlossene Quellen das schon vorhandene Bild zu vervollkommen. Man weiß wahrhaftig zuletzt nicht, was man an der vorliegenden Arbeit mehr bewundern soll, den enormen Fleiß des Verfassers und die gründliche kritische Quellenforschung oder seinen weiten Blick und die Vollendung in der Darstellung. Dieser Band bedeutet entschieden den früheren gegenüber, wenn nicht in jeder, so doch in wissenschaftlicher Hinsicht einen großen Fortschritt und wird deshalb allen Interessierten willkommen sein.

Zu Anhang (S. 645—767) veröffentlicht Pastor Analekte zum IV. Bande. Es sind 150 Nummern, welche uns da der Verfasser an ungedruckten Aktenstücken und archivalischen Mitteilungen bietet. Von besonderem Interesse dürfte wohl Nr. 3 sein, eine kritische und endgültige Untersuchung über die Ausgabe der Leoninischen Briefe des Pietro Bembo. Wichtig sind auch die Dokumente, die sich auf die Verschwörung des Kardinals Petrucci, den Reformplan des Kardinals Schinner, den Sacco di Roma und andere Ereignisse der im IV. Bande behandelten drei Pontifikate beziehen.

Krafaus.

P. Moiss Starcker S. J.

- 13) **Vom göttlichen Heiland.** Bilder aus dem Leben Jesu. Gemalt von Philipp Schumacher. Der Jugend erklärt von Dr. Franz Xaver Thalhofer. München 1907. Allgemeine Verlagsgesellschaft. Gr. 8<sup>o</sup>. 68 S. Feiner Kalisoband mit farbigem Titelbild. M. 4. — = K 4.80.

Ein für Eltern und Kinder wie für Lehrer und Katecheten höchst schätzenswertes Buch mit allerbestem und allerliebstem Inhalte hat uns Hochwürden Herr Institutsinspektor Dr. Franz Xaver Thalhofer geschenkt mit seinem: „Vom göttlichen Heilande“. Ich wenigstens ward wie ein Kind ganz überglicklich, als ich zum erstenmale das Buch gelesen und die darin enthaltenen Bilder geschaut. Die Bilder, welche der rühmlichst bekannten Künstlerhand Schumachers entstammen, sind dem größeren Werke: „Das Leben Jesu“ entnommen. Die farbigen, so sehr ansprechenden, um nicht zu sagen anheimelnden Bilder stellen dar: Maria Verkündigung, Geburt Jesu, die Weisen aus dem Morgenlande, die heilige Familie bei der Arbeit, Tod des heiligen Josef, der reiche Fischfang, Hochzeit zu Kana, der Hauptmann von Kapharnaum, Brotvermehrung, Jesus vor dem hohen Räte, Jesu Geißelung, Dornenkrönung und Verhöhnung Jesu,